

3 Uhr
nach
in.
rt a/D.
in.
ahrt be-
erjones
nte bei
Markt.
ge.
7 Uhr
ich be-
Blau
aureci
ort
Freunde
zu recht
ist ein-
ie zur
sehr
Freunde
sonders
G.
Sofe.
tion ä
in
ern
nd bei
ber.
ge be
April
enden
innen
reich
1. Ja
it ge-
eracht
gratiz
aus
Nus-
der
imen
sehr
8.
Nach-
trich-
er.
ie ich
eber-
ngen
kell.
gn.
en
eder
rit
F
en.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 Mo-
natlich 1 M. 7 Pf., monatlich 84 Pf.
nach Belieben.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Carl Langner in Halle.

Zufätze
werden für die Spaltzeile oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
noncenstellen und allen Annoncen-
expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.
Expeditionen: Wörzburgerstr. 19.
Gr. Ulrichstr. 47.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 155. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 6. Juli 1878.

Politische Uebersicht.

Während der Wahlkampagne eine mehr und mehr locale Signatur erhält, während der Congress sich nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten noch immer einigen ungelösten Fragen von Wichtigkeit (Griechenland - Batum) gegenüber be-
steht, rückt sich Decker erst mit aller Macht zu dem Ein-
marsch in Bosnien. Derselbe wird kaum vor Schluss des
Congresses erfolgen, da man sich fürchtet, die Verhandlungen
besseren durch einen bei dem Einmarsche eventuell sich er-
eignenden Zwischenfall zu gefährden. Inzwischen gelang es
vielleicht, die Porte aus bezugslos einer scheinbaren
Occupation Bosniens geneigt zu machen. Das es sich schließ-
lich nicht um eine nur temporäre Occupation handeln wird,
das dürfte nicht allzu schwer einleuchten. Die Wiener „Presse“
hebt hervor, daß die Schwierigkeiten der auswärtigen Situation
für Österreich erst jetzt in vollem Ernste beginnen, es solle
Niemand glauben, daß die Culturmission, welche Österreich
in den Grenzländern zu erfüllen habe, mit militärischen
Wohlmuthungen und Beamten-Ernennungen abzutun sei.
Worum es sich zunächst handelt, das ist die Zurückziehung
der türkischen Truppen aus Bosnien und der Herzegovina.
Obwohl Graf Nischnitz mit der Porte schon lange Verträge ver-
handelt, hat die letztere doch bisher dieselbe hartnäckig ver-
weigert. Es ist aber klar, daß bei dem Befehlen von türkischen
Truppen in Bosnien die Occupation - oder vielmehr mit
tügen - die Einreiseleistung? - in unbilliger Weise nicht vor-
sich gehen kann.

Ereidete noch erforderlich sein würden, da die Befestigung der
Gummen sich erst nach Schluss des Berliner Congresses - in
10-14 Tagen - bemerkbar machen werde. Alsdann hoffe
er bezüglich der seit Verabreichung des Budgets erfolgten nach-
träglichen Ausgaben Vorrichtung machen zu können.
Das unglückliche Spanien will nicht zur Ruhe kommen.
Setzt sich plötzlich das Gerücht auf, König Alfonso
werde demnächst abtreten. Diese in Madrid entstandenen
Gerüchte haben erst den Weg über Paris genommen, ehe sie
allgemeiner bekannt wurden. Es ist darum einige Vorsicht
betreffs der Aufnahme dieser Nachrichten erforderlich. Ob der
Tod der jungen Gemahlin die Ursache des Schrittes ist oder
welche anderen Gründe vorliegen, darüber fehlt noch jede In-
formation. Daneben ist auch eine gute Vorhats aus Span-
nien, resp. aus seiner Colonie Cuba zu melden. Durch ein
königliches Decret werden dieser Insel dieselben Gesetze hin-
sichtlich der Municipal- und Provinzial-Verwaltung bewilligt,
welche in Spanien in Kraft sind. Das ist wohl das beste
Zeichen der völligen Unterwerfung der cubanischen Unruhen.

* Die Nachricht, daß Mehmed Ali Pascha seine Abtrei-
bung vom Congress verlangt habe, ist nach „L. Z.“ un-
richtig.

Deutsches Reich.

Prinz Reuß ist gestern früh auf der „Bessa“ von Con-
stantinopel in Triest angekommen.
Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, ist da-
hin zurückgekehrt.

Hinsichtlich der Einberufung des neuen Reichs-
tags herrscht noch immer die Ansicht, daß dieselbe in den
letzten Tagen des August oder den ersten Tagen des Sep-
tember erfolgen werde und daß für diese erste außerordentliche
Session eine nur geringe Dauer in Aussicht genommen sei,
so daß also zwischen der Session des Reichstags und derjenigen
des preussischen Landtags ein Zwischenraum von einigen
Wochen liegen würde. Man wird als wahrscheinlich anneh-
men dürfen, daß die Arbeiten dieser ersten Reichstags-
session sich im Wesentlichen auf diejenigen gesetzgeberischen Maß-
nahmen beschränken, welche gegen die socialdemokratischen
Ausführungen ergriffen werden sollen, daß aber die anderen
großen legislativischen Probleme, wie insbesondere die
Euerkräften, auf die regelmäßige Winter-session verschoben
werden.

Auf der Balkanhalbinsel lassen sich russische Truppen-
bewegungen constatiren, deren Endzweck noch nicht klar vor-
liegen kann. Das 12. und 13. russische Armee-corps haben
seine zwischen Barmo, Silistria und Schumla, also weiter
östlich von dem bulgarischen Kriegsschauplatz. Dagegen sollen
in dem ganzen weiten Striche von Silistria bis Riddin nur
6 russische Reservebataillone stehen.

Der Congress.

Der Congress ist gestern Nachmittags 2 Uhr zu seiner
zweiten Sitzung zusammengetreten. Karatzevsky Pascha
wohnte derselben nicht bei, Gortschakoff sah sehr angegriffen
aus, Deckerfeld zeigte offene Freude über die vom Palais
herabgehende schwarz-weiß-rothe Handelsflagge.

Ueber diese Sitzung erhielten wir gestern nach Schluss der
Redaction folgendes Telegramm:

Dem Vernehmen nach würde in der heutigen Congress-
sitzung außer der Grenzangelegenheit die Batumfrage verhandelt
werden. Die Frage der Stellung von Griechenland in
sowie griechische Frage scheint am morgen verhandelt zu sein.
Die griechischen Vertreter sind zu der heutigen Sitzung nicht ein-
gelaufen. Außerlich verlautet, daß die türkischen Delegirten die
sichlich die höslichen Occupationsfrage eine weitlich ein-
lenkendere Haltung beobachten. Bezüglich der Donaucommission
heißt es, daß außer den Griechen und Rumänen auch die
anderen kleinen Donauländer in die Commission eintreten werden.

Weiter wurde aus London telegraphirt:

Die „Times“ publicirt einen Bericht ihres Berliner Corresponden-
ten über eine Unterredung, welche derselbe gestern mit dem
Fürsten Bismarck hatte. Der Fürst habe gesagt: Er wünsche den
Frieden und habe soviel als möglich zur Erhaltung desselben bei-
zutragen. England habe einen großen Erfolg in der Eindringung
der Grenzen Bulgariens errungen. Nachdem die bulgarische
Frage gelöst worden, würde der Friede gefestigt werden, doch
müsse man von Russland nicht neue Concessionen verlangen, da
diese Friedensliebe Grenzen haben könnte. Deutschland habe
alles gethan; wenn dennoch Krieg ausbräche, würde es im Stande
sein, denselben fern zu bleiben. Die Frage betreffs Rumänien
habe die wirtschliche Schwierigkeiten, sie würde jedoch höslich außer-
halb des Congresses ihre entscheidende Lösung finden. Er glaube,
daß die Türkei Österreich gegen die Türkei nicht werden, Con-
cessionen an Griechenland aber nicht machen werde.

Ueber die Dauer des Congresses werden verschiedene
Berichten in Umlauf gebracht. Schatzkanzler Northcote er-
klärte im englischen Unterhause, daß die Schließung desselben
in 10-14 Tagen zu erwarten sei.

Die Bundesraths-Ausschüsse für Zölle u., sowie für Handel
und Verkehr haben sehr umfassende Ausführungsbestimmungen
zu dem Gesetze über den Spielkartenstempel bei dem
Bundesrathe beantragt, welche sich sowohl auf die Stempel-
ung der Karten beziehen, als eine Instruction für die Er-
hebung, Verrechnung und Controlirung des Spielkartenstempels
betreffen.

Der „Standard“ meldet aus Rom, der päpstliche Nuntius
in Wien, Mgr. Aloisi, sei beantragt worden, mit der
preussischen Regierung bezüglich einiger der erledigten
Bischöfliche in Preußen in Verhandlungen zu treten.
Ob sich die Nachricht bestätigen wird, wollen wir abwarten.

Der „Actionar“ dementirt alle Gerüchte über Unterhand-
lungen der Regierung wegen eines etwaigen Kaufs von
Privatbahnen.

* Die Kaiserin Eugenie soll vorzuziehen im strengsten In-
sognito in Bad Ems zum Gurgebrauch eingetroffen sein. Es müssen
eigentümliche Erinnerungen in ihr nach werden beim Besuch
der Stelle, wo Benedict sich so überschämt an unsern Kaiser
verbrängte.

* In der Schweiz bestehen an zahlreichen Schulen Theil-
schulpensone, und wenn wir nicht irren, hat dieses Beispiel
in mehreren Gegenden Deutschlands bereits Nachahmung ge-
funden. Die Kinder verpflichten sich, sowohl selbst sich von jeder
Thierquälerei fern zu halten als auch andere Kinder von derselben
abzuhalten. Natürlich muß der Lehrer die Degeneration eines
solchen Vereines in die Hand nehmen. Das erste Glied des
Kindes ist vielleicht nur das des Thieres, so seiner Schickung
als Vereinsmitglied und man mag das Ganze vielleicht für eine
Spielerei halten. Gleichwohl ist die Bildung solcher Vereine
nicht zu unterschätzen. Das Vergnügen an der Thierquälerei, die
ja leider gemein verbreitet ist, wird im Keime erstickt, die frevel-
liche Neigung ermahnt gar nicht erst in dem Kinde. Und das
Mittel, in welchem das Kind dem Thier gegenüber gelibt wird,
und sich selbst nicht, kommt nicht den Thieren allein zu Gute.
Wer grausam gegen die Thiere ist, wird es auch gegen die Mit-
menschen, sobald er die nötige Macht dazu hat. Also dürfen
wir in jenen Thierquälereien auch ein Mittel gegen die aus-
nehmende Verwilderung erblicken und würden deren weitere Ver-
breitung somit trendig begrüssen dürfen.

Am 3. d. vermalten sich in Frankfurt a. M. ganz im
Stille, eine Anzahl satbolisch er Surchen im „Englischen

π Rousseau.

II.

Ganz zufällig, als er Diderot, welcher wegen seines
Vertrages über die Winden zum Gebrauche der Seefahrer
in Vincennes gefangen war, in freundschaftlichem Interesse
besuchte, erfuhr Rousseau aus dem Meroquo de Franco von
einer Preisaufgabe der Akademie zu Dijon. Diese hatte auf-
gefordert zu untersuchen: „ob die Wiederherstellung der
Wissenschaften und Künste zur Verbesserung der Sitten bei-
getragen habe?“ Es war dabei einzig an den Um-
schreibung des geistigen und sittlichen Lebens gedacht, welcher
sich auf der Grenze des Mittelalters und der neuen Zeit
vollzogen hatte, und die rechte Antwortung der Preisauf-
gabe wäre eine culturgeschichtliche Untersuchung gewesen.
Aber in diesem Sinne hätte sie für Rousseau, der alles
geschichtlichen Sinnes dar war, nicht gepaßt; er erweiterte das
Thema philosophisch zu der Frage: „ob der Fortschritt der
Wissenschaften und Künste dazu beitragen habe, die Sitten
zu verderben oder zu verbessern?“ er beantwortete diese
aus seiner individuellen Weltanschauung der Dinge und aus
seinem besonders lebensschafflichen heraus mit energischer
Unerblichkeit. Persönlich stand Rousseau mit einer fast
biologischen Bedürfnislosigkeit und einer gradlinigen Un-
mittelbarkeit des Gemüths der gebildeten, gesellschaftlichen
und verlogenen Welt diametral gegenüber; dazu hatte
sein Herz seit einigen Jahren eine sehr positive Er-
fahrung gemacht, welche der Hand wenigstens dem ein-
fachen Gemüthsleben außerordentlich werthvoll erscheinen
konnte. Im Jahre 1745 hatte er in einer Sentimentalität
zu Paris ein Schönwunder aus Orleans, Theresie von Bernis,
kennen lernen, welche ihn durch ihre Freundschaft am-
gerichte, nie eine Ziffer erkannte, mit den Betrag der einzelnen
Wissenschaften begriff“ aber sie schickte sich so sehr in
Rousseaus Befehle, daß dieser sich von dieser einfachen Seele
ganz verblenden glaubte, obgleich sie eine Abnung von seiner
Größe hatte, und so nahm er die Schwärmer einer wilden Ee-
ne krautiges Schwiegerälternpaar und die Schwärmerigkeit

und andringliche Gefühlsfähigkeit der geliebten Hauswälderin mit
einer ungewonnenen Resignation in den Kauf. In mehr als
banfärer Würdigung der einfachen Verhältnisse, welche ihm
umgaben und im Gegenjat zu der Unruhe der großen Welt
betriebligen, gab er ohne Zweifel mit voller, wenn auch leiden-
schaftlicher Ehrlichkeit auf die besondere Culturfrage der Dij-
oner Akademie eine Antwort, wie sie ein übermüthiger
Egoist nicht weder und auffallender hätte geben können: er
sprach dem Fortschritt der Wissenschaften und Künste alle
sittlichbildende Kraft ab. Eine geschlossene dialectische Beweis-
führung war das nicht: es war die meist sich lebensschafflich
überfließende, von sehr geringem Wissen unterstützte, durch
glänzende Beredsamkeit überwältigende Polemik eines tief er-
regten Herzens gegen die Macht der Cultur, die es nicht ganz
zu verstehen und von sich abgrenzen vermochte. In sich
einen Gottesglauben tragend, der in einzelnen Zügen an die
Schleiermacher'sche Unmittelbarkeit des religiösen Abhängig-
keitsgefühls erinnert und sich überall mit einem höchsten
Wesen direkt verbunden fühlt, findet er in der Entwicklung
der menschlichen Bildung durchweg nur Entfernung von der
ursprünglichen Stufe der Reinheit und Einfachheit. Aus
allen Unklarheiten des Buches klingt sehr deutlich der Ruf
nach der Wiederherstellung jenes wahren, überall gleichen und
gleichberechtigten Menschen heraus: der demokratische Radika-
lismus ist in vollem Anzuge und legt sich in Opposition nicht
am Gelingen zu dem aufklärerischen Liberalismus.

Rousseau war jetzt mit einem Schätze ein berühmter Mann,
und wenn er von der Berechtigung der Gedanken, welche seine
unruhige Seele durchwogten, vorher noch nicht vollständig
überzeugt gewesen wäre: jetzt glaubte der Autodidakt an ihre
Wahrheit glauben zu müssen. Sie schlossen ihn daher auch
fortab nicht mehr, sie werden nur bestimmter und fähner.
Der Ruf nach der Wende des Schriftstellers können können
aber er will von den Regierenden werden Resonanz, noch aus
gebildeten Kreisen, wie dem fürderlichen der Frau d'Epinau
trug welche Unterführungen, er will lieber stolz und frei
von sich selbst leben und spielt im Grunde ziemlich die
Rolle eines Notenschreibers, in dessen ungelungenen Ab-
schriften die große Welt doch nur das Autograph des berühmten
Mannes schätzte. Tracht und Lebensweise noch mehr verein-

fachend, den Erfolgen seiner mit bedeutendem Beifall auf-
genommenen Oper „Der Dorfadvocat“ von 1752 keinen Ein-
fluss auf etwaige hösliche Entscheidungen geltend macht er
aus dem bewegten Paris mit seiner Theresie geht auf kurze
Zeit nach dem ersten Genf, einen bedeutenden Plan, zum
Theile schon ausgeführt, mit sich tragend.

Wieder hatte die Akademie von Dijon ihn durch Stellung
einer Preisfrage, welche sich eng an die erste, von ihm ge-
wonnene angeschlossen, im Jahre 1753 angeregt: „welcher der Ur-
sprung der Ungleichheit unter den Menschen sei und ob diese
durch das Naturgesetz begründet werde?“ Hatte die Akademie
nicht diese Frage gestellt, so hätte Rousseau im wohl-
wengigen Fortschritt der Gedanken sie sich selbst stellen
müssen: die Unfreiheit und Unklarheit der ersten Schrift
verlangte das. Er vollendete die geforderte Unterredung in
Genf; sie war klarer, reifer, systematischer, stillvollender;
aber sie gewann den Preis nicht, und übertraf auch das
Publikum nicht in dem Grade wie die erste Schrift. Rousseau
geht seinen Weg fortgerührt weiter. Er untersucht jetzt näher,
welcher Art der höhere Zustand der Menschheit sei, der nach
der Meinung von 1749 so ideal vor den Umständen der Bil-
dung lag. Er setzt in dem ersten Theile dieser zweiten Schrift
an den Anfang einen geträumten Menschen, welcher nie war
und nie sein wird; lebend in einer vor Allem geistig bedürfnis-
losen, selbstgenügsamen Ruhe, so daß derjenige Mensch,
welcher selbständig denkt, als ein entarteter Mensch gelten muß;
jeder Mensch, der einfach lebt, nicht mehr dachte und that als
jeder andere, nicht mehr erwarb, als er brauchte, war frei,
gut und glücklich. Der zweite Theil beschäftigt sich mit der
Aufhebung dieses Naturzustandes, welche mit der Begründung
des Eigentums anhebt; den Umständen, die Natur und den
Vergang für die Gleichheit der Menschheit mit sich bringen,
folgt der Staatsvertrag. Er ist die Wurzel aller gegenwärtigen
Uebel: er hat die Ungleichheit von Reich und Arm, von
Geist und Schwach, von Herr und Knecht herbeigeführt und lancirt.
Von diesen unnatürlichen Zuständen will er Rückkehr
zu einem natürlichen Naturzustand, allerdings nicht zu jener un-
bewußten, naiven Wildheit der Urwesenheit, sondern zu einer
Stufe, die er das andere, der Gesetze als einer Stimme
der Natur.

Ohne Concurrenz!

Durch gütigen Einfall eines sehr bedeutenden Hofens Dowlas sind wir in der Lage, unsere sämtlichen
Dowlas-Wäsche-Fabrikate
 billiger als jede Concurrenz abgeben zu können und werden von heute ab in unferem Geschäftsbüroale

gr. Ulrichsstraße 11

zu nachstehenden festen Preisen verkaufen:
 Dowlas-Damenhemden, Stück nur 12½ Sgr.
 Dowlas-Damenhemden mit gestickten Einfügen, Stück nur 22½ Sgr.
 Dowlas-Herrenhemden, Stück nur 15 Sgr.
 Dowlas-Knabenhemden, Stück von 5 Sgr. ab.
 Dowlas-Wäschhemden, Stück von 5 Sgr. ab.
Erstlingshemden, Stück nur 3 Sgr.

Sämtliche Wäsche ist sauber und dauerhaft gearbeitet und übertrifft an Haltbarkeit jeden andern Stoff.

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft.

Den titl. Mühlenbesitzern u. Mühlenbaumeistern

beziehe ich mich ergebenst befehlen zu machen, daß mir von der Mühlenbestands-
 theile, Fabrik der Herren **Gebrüder Stutz** in Nürnberg (Bayern),
 Grenzfeld-Mölin und La Ferté sous Jouarre die alleinige Verfertigung
 ihrer sämtlichen Robette für Königreich und Provinz Sachsen
 übertragen worden ist. Daher empfehle ich insbesondere: Prima französische
 Mühlesteine aus La Ferté s. J. für Getreide, Cement, Spathe,
 Gyps, Knochen zc. Mühleisen in solider und guter Qualität. Neueste
 französische Getreide-Reinigungs-Maschinen mit Ventilation und Pflon-
 tion. Treten, Sortierkörbe, Walzenstühle, Verticale Mählgänge,
 Steinfehlerzeuge von Ia. engl. Gußstahl. Riemen, Gurten,
 Wecher, Seidengewebe, Drahtgewebe. Alle Sorten delicate Weche, Wa-
 gen- und Weberdröcke, Sackmaschinen, Sackfalten, Balancierkannen zc.
 Ich garantiere für alle Artikel, sichere prompte und reelle Bedienung nebst
 billigsten Preisen zu und indem geneigten Aufträgen gerne entgegenzusehen,
 empfehle mich Hochachtung

Merseburg, Kreuzstraße 3. Carl Schulz.



Umzüge

jeder Größe über-
 nimmt bei billigster
 Preisberechnung
C. Dellenborn,
 Möbelfabrikant.

Griechische Weine.

Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren
 Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu er-
 leichtern, versende

**1 Probekistchen mit 12 ganzen
 Flaschen in 10 Sorten**

Camarite, Corinthier, Elia, Kalliste Vino di Bacco,
 Vino Santo, Misistra, Malvasier, Achaja Malv, weiss
 un roth, Vino Rosé.

Flaschen u. Kiste frei à Mk. 17. 10.

Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aecht-
 heit, Preisbrochüre auf Wunsch franco.

Neckargemünd. J. F. MENZER.

W. Simmer in Linden vor Hannover

sucht für Halle a/S. eine Allein-Verkaufsstelle seiner
 patentirten Spar-Kochherde
 und bittet erse Güter um directe Correspondenz.



Die auf Grube Wilhelm Adolph zu Lebendorf neu aufgestellte
 Nachtlochkammer ist in Betrieb gesetzt und der Verkauf von diesen neuen
 Steinen eröffnet.

Bis auf Weiteres ist der Preis pro Wille Steine auf 9 Mark und pro
 Sacklocher Knäuel auf 88 Pfennige ab Grube festgesetzt.

Die Grube übernimmt bis auf Weiteres auf Bestellungen Lieferungen
 vor's Haus und zwar nach Verburg-Alleben und den entsprechend weiten
 Drißchaften pro Wille Steine mit 12 Mark 50 Pf. und pro Sacklocher Knäuel
 mit 53 Pf.

nachkommen und den entsprechend weiten Drißchaften pro Wille Steine
 mit 12 Mark und pro Sacklocher Knäuel mit 53 Pf.

Diezeitig spätestens binnen 48 Stunden nach Empfang der Bestellung,
 wenn nicht inzwischen ein anderer Lieferungsstermin erbeten ist. Dem Ueber-
 bringer der Kohlen hat der Besteller nur den Empfang zu bezeugen. Ab-
 lungen sind nur allein direct an die Grube zu liefern oder und zwar spätestens
 am Schluß der Quartale an die durch die Grube legitimierten Boten.

Für verlangtes Abtragen der Steine und Knäuel nach den Kopfen-
 fällen werden die Orts üblichen Löhne noch extra in Rechnung gestellt.
 Die Verwaltung der Grube Wilhelm Adolph zu Lebendorf.



Von Sonnabend
 den 6. d. M. steht
 ein großer Trans-
 port der besten Ar-
 denner Arbeits-
 pferde, sowie Han-
 noverscher u. Weck-
 lenburger Reit- und Wagenpferde bei mir zum
 Verkauf.



Weiskenfels.

Emil Winkel.



Fettvieh-Auction.

Montag den 8. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr
 sollen 140 Stück Fettvammeln in kleineren Parthien
 bei mir meistbietend verkauft werden.

Curtis d. Landberg.

C. Rackwitz.

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7.

empfehle:
 Eiserne Mangelmaschinen, Glätt-Eisen,
 Holznerne Drehrollen, Gusssternen Plättlocken,
 Tischmangelmaschinen, Messing-Plättlocken,
 Amerikan. Waschmaschine, Holzkohlen-Plättlocken,
 mit Wringmaschine, Waschbretter,
 Schankel-Waschmaschine, Wäschetrocken-Gestelle,
 Wringmaschinen, Plüss-Maschinen,
 Dampfwaschöfpe, Plättbretter,
 Plättöfen, Wäsche-Leinen,
 Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschaften-Einrichtungen für Pri-
 vathaushalte, Rittergüter, Hôtels, Gastwirtschaften, Conditorien etc.

Illustrirter Preis-Courant gratis.

Für Raucher und Händler!

Zu Folge anderweitiger Uebnahme bin ich gezwungen, mit meinem
 reichhaltigen Lager von **Tabak, Cigarren u. Cigarretten** in aller
 Eile zu jedem nur annehmbareren Preise zu räumen, wozu Kaufwillige
 wiederher erbeten erlaube.
Carl Sievert, gr. Ulrichsstraße 52.

Die Raumschuten des Ritterguts Joeschen laden höflichst zur Besich-
 tigung ihrer Güter ein. Näherer Umtrieb 2-3 Sectar. Es sind abgebor:
 ca. 220.000 Part. und Kirschköbste,
 ca. 8000 Obstschäume und Formbäume,
 ca. 2.000.000 Obst- und Gehölzsaamen,
 Beerenobst, Stachelbeeren, Rosen zc.
 Joeschen liegt 1-1/2 Stunde von den Stationen Merseburg, Kößschan,
 Gröbers und Seitzend. Untalage gratis und franco.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut

Barfüßerstraße 16, I.

Tages- und Abend-Curse. — Alle Zweige der Handels-
 wissenschaft. — Eintritt jederzeit.

NB. Alle launig. Arbeiten (Bücher-Abschluss, Führung
 resp. Neu-Einrichtung der kaufm. Handels-Bücher,
 geschäftl. Correspondenz für kl. Geschäfte etc. etc.)
 werden prompt und discret gegen billiges Honorar ausgeführt.

„Nordstern“

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital: Mk. 3.750.000. —
 Versicherungsbestand Ende 1877: 39.231.285. —
 Vermögensbestand „ „ „ „ 8.439.736. 8.

Die Prämien des „Nordstern“ sind billig, die Versicherungsbedingungen
 conlant. Die mit Gewinntheil-Berechtigten participieren bereits nach 2 Jahr-
 en an 75% des ganzen Reingewinns. Dividende pro 1877: 19%.
 Anträge nimmt entgegen und Auskunft ertheilt

H. Adler, General-Agent,

Geißestraße Nr. 73.

Die Bureau der Generalagentur der
**Waterländischen Feuer- und Hagelversicherungs-
 Actien-Gesellschaften in Elberfeld**
 sind am 2. Juli 1878 von Gary Nr. 23 nach
Königsstraße Nr. 31

verlegt. **Max Lindner, Generalagent.**

Die Erneuerung der Loofe

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Rechts bis spätestens am 8. Juli
 Abends 6 Uhr zu bewirten ist, bringe ich hiermit in Erinnerung.
 Der Königl. Lotterie-Kinnehmer **Lehmann.**

Zur Wahl.

In der heutigen Generalversammlung des „Reichsvereins“ wurde
 einstimmig beschloffen, mit allen Mitteln die Candidatur des
 Herrn Regierungspräsidenten a. D. **Stadttrath Rothe**
 zu unterstützen.
 Halle a/S., den 4. Juli 1878.

Der Vorstand des Reichsvereins.

Geistliches Concert

in der Kirche zu Beesen

Sonntag den 7. Juli Nachmittags 4 Uhr

zum Besten des Pestalozzi-Vereins

unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Thiemer'schen Gesangsvereins
 in Halle (Dirigent Herr Lehrer Schmidt) und des Herrn
 Organisten **Matth in Merseburg.**

Billets à 50 Pf. und Texte à 10 Pf. sind zu haben in der Schule
 zu Amundorf und Beesen. **Holzmaier, Lehrer.**

Bad Wittekind.

Montag den 8. Juli

Grosses Extra-Concert

von dem Musikcorps des Brandenb. Infanterie-Reg. Nr. 3 (Zieten-
 Infanterie, Rastendorff) unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Kostmann.**
 Anfang Abends 7 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Gartenlocal z. goldenen Hirsch.

Sonnabend den 6. Juli

Grosses Extra-Frei-Concert.

(Streichmusik.) (Capelle 25 Mann stark.)
 Anfang Abends 8 Uhr.

Rabeninsel u. Inselschlösschen.

Sonntag Tanz mit Orchester-Musik. **W. Kuhlank.**

Bürgerverein für städtische Interessen.
 Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichskanzler“.

Messerputzmaschinen,
 Eisenmaschinen,
 Milchpflän,
 Soda-Wasser-Apparate,
 Schneeschlagmaschinen,
 Kartoffelquetschen,
 Kartoffelpressen,
 Bohnenschneidemaschinen,
 Hackstöcke.

Die zur Reparatur des hiesigen Schul-
 hauses nöthigen Mauren- und Dach-
 bederarbeiten sollen
**Freitag den 12. Juli cr., Nachm.
 3 Uhr**
 im hiesigen Schulzimmer an den Wirt-
 schaftsberechtigten vergeben werden. Der
 Anschlag ist bei dem Unterzeichneten
 vorher einzusehen.
 Plauenstraße a. B., den 1. Juli 1878.
**Der Gemeinde-Kirchen-Rath.
 Th. Riedel, Pfarrer.**

Obst-Verpackung.

Das der Gemeinde Nieberlode zu
 gehörige Kartoffel u. Pflanzen soll
 nächsten Sonnabend den 6. Juli cr.
 Nachmittags 2 Uhr in der Lengen-
 fischen Schänke dorthier öffentlich meist-
 bietend verpackt werden.
 Der Ortsvorstand.

Mit heutiger Tage verlegt ich
 mein Geschäft von Alter Markt 4
 nach

große Steinstraße 51.

Aug. Erlecke, Klempnermeister.

Klaviere

werden reparirt und
 sauber gestimmt bei

G. Breyer,

Schloßgasse 4, 1 Treppe.

Künstliche Zähne, Plomben etc. etc.

Leipzigerstr. 108. **O. Doeltz.**

Grude-Coaks

à Str. 60 4, Wiebichenstein, Golenstr. 2.

Teutschenthal.

Sonnabend den 6. Juli Abends **Fri-
 cassée**, sowie frischen **Obst-
 und
 Kaffeebrühen.**

Sonntag den 7. Juli **Gesellschafts-
 Ball**, Anfang Nachmittags 3 Uhr, wo-
 zu ergebenst einladet **F. Gröbel.**

Trotha.

Sonntag: **Tanzmusik**,
 wozu freundlichst einladet
E. Knoblauch.

Restauration z. Stadt Cöln

empfehle meine auf das Schönste ein-
 gerichtete **Wohlfühl-Kegelbahn.**
 Heute Sonnabend **Gänse- u. Gän-
 sel-Ausstellung.**

Wasserfahrt

der **Schuhmacher-Gesellen** findet
 Montag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr
 vom **Paradies** aus statt, wozu erge-
 denst einladet **Wittnich u. Tempel.**

Gärtner-Verein.

Sonnabend **Versammlung im
 Restaur. Mayer, Leipzigerstr. 81.**

Jahn'scher Turnverein.

Montag den 8. Juli cr.

Abends 8 Uhr

General-Versammlung

in **Thiemer's** Local.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager entschlief
 gestern Abend 11½ Uhr ruhig und
 stillt mein guter Mann, der Reichs-
 meister **Franz Siede** von hier im noch
 nicht vollendeten 60. Lebensjahre. Die-
 ses hat beider Anzeige seinen An-
 verbanden und vielen Freunden von
 der hinterlassenen Wittwe **Siede**.
 Schafstädt, den 4. Juli 1878.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten in der
 Ferne die Trauernachricht, daß am
 Mittage des 1. Juli meine liebe Frau,
Serritte Abihelmine geb. Goffe,
 nach dreimonatlichen schweren Leiden
 verschieden ist.
 Mühlberg a/S., den 4. Juli 1878.
G. Dittelpf. P. em.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Bekannten, Freunden
 und Verwandten hierdurch leider die
 traurige Nachricht, daß unser Sohn
Wilhelm am 30. v. Mts. Nachmitt.
 1½ Uhr am Leberleiden und Herzer-
 schlag im hiesigen Krankenhanse zu
 30 Jahren 10 Monaten gestorben ist. Um
 dieses Beileid bitten
 Sommermeister **Jochim** und Frau,
 Rothenburg a/S., 4. Juli 1878.

Für den Interentenheil verantwortlich
H. König in Halle.

Witt Veilage.